

Schlaglichter

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Freidenker [1956-2007]**

Band (Jahr): **52 (1969)**

Heft 12

PDF erstellt am: **26.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

eingedrungen sind, und in manchen anderen auch. Sie übernimmt die Verpflichtung, sie mit all jenen anderen Doktrinen zu bekämpfen, die sie überlieferungsgemäss bekämpft, indem sie den einen wie den anderen ihren religionsfreien Humanismus entgegensetzt, der sich auf den Vorrang des Menschlichen gründet. In Anbetracht dessen, dass die Arbeit der Entmystifizierung des Menschen in seiner Kindheit und Jugend beginnen muss, bekräftigt die Weltunion, dass Unterricht und Erziehung jeder religiösen, politischen und wirtschaftlichen Einmischung entzogen werden müssen, dass sie von der Gesellschaft zu organisieren sind ohne Diskriminierung oder Privilegien, d. h. religionsfrei (oder weltlich) im Geist des Antirassismus und des Pazifismus.

Die Weltunion macht sich die Forderungen der Jugend zu eigen, sie hält sie für berechtigt. Sie ist der Meinung, dass Ausbildung und Erziehung, vervollständigt durch Erwachsenenbildung und Förderung der Volkskultur, den Bedingungen der Welt von heute angepasst, dass sie modernisiert und demokratisiert werden müssen, um jedermann die Berufsausbildung zu sichern, die er benötigt, und den besten Anteil der Kultur, auf den er Anrecht hat. Die Weltunion bekräftigt zu diesen Problemen, die sich in einer sich wandelnden Welt, reich an Gefahren und Hoffnungen, stellen, ihren Standpunkt. Ihre Verantwortlichen haben in einer Sitzung ihres Internationalen Rats am 1. und 2. November 1969 in Düsseldorf entschieden, anlässlich ihres Kongresses von 1970 das Studium der hier aufgeführten Probleme zu vertiefen, Lösungen vorzuschlagen und diesen die weitestmögliche Verbreitung zu geben. Sie versichert erneut, dass sie, entgegen den Erklärungen ihrer steten Gegner, die Aufgabe hat, einer Gesellschaft zur Formierung zu helfen, die sich auf Vernunft, Wissenschaft und menschliches Gewissen gründet und deren Pole individuelle Freiheit und soziale Gerechtigkeit sind.

**Lieber in seichter Aufklärung schnaufen
als in trübem Tiefsinn ersaufen.**

Robert Mächler

**«Wozu», fragt Bürger Simpelschlau,
«in Glaubensdingen Zank und Streit?
Ist Wahrheit doch, ich fühl's genau,
nichts andres als Erbaulichkeit!»**

Robert Mächler

Schlaglichter

**Der deutsche Bundesarbeitsminister
Walter Arend**

geht in die Geschichte ein. Er war der einzige, der den Eid «ohne Gott» schwor. Er begründete seine senkrechte Haltung in einem Schreiben an unsern Gesinnungsfreund Karl Küster, Bremen, wie folgt: «Ich habe bei meiner Eidesleistung vor dem deutschen Bundestag von dem im Grundgesetz vorgesehenen Recht Gebrauch gemacht, den Amtseid ohne religiöse Beteuerung zu leisten, da ich keiner Religionsgemeinschaft angehöre. So sehr ich respektiere, wenn jemand glaubt, einen Amtseid mit der religiösen Beteuerung leisten zu müssen, wollte ich mit meiner Haltung ein Zeichen dafür geben, dass es auch in unserem Staate möglich ist, sich diesem Lande ohne religiöse Beteuerung zu verpflichten.» Wirdanken unserem Gesinnungsfreund für diese Mitteilung und hoffen mit ihm, dass das Beispiel von Minister Arend Schule machen werde.

Alwin Hellmann

«Opus Dei» regiert Spanien

In Nr. 263 der Zürcher Tageszeitung «Die Tat» untersucht Fritz René Allemann, ein guter Kenner der iberischen und lateinamerikanischen Verhältnisse, das Wirken des katholischen Laienordens «Opus Dei» in Spanien. Er macht dabei über diesen 1928 von dem katholischen Priester Escriva de Balanguer gegründeten Orden recht bemerkenswerte Angaben. «Opus Dei» ist heute eine internationale Organisation, hat in allen Ländern mit ganz oder teilweise katholischer Bevölkerung Sektionen, seine Mitglieder stehen alle im Erwerbsleben oder sind in wichtigen staatlichen oder gesellschaftlichen Funktionen tätig. Ihre Zahl geht in die Zehntausende. Sie sind bereit, ihr Wirken in Beruf und Alltag «unter das Gesetz des Evangeliums» zu stellen, was bedeutet, dass sie gehorsame, im Laienstand verbleibende Diener der katholischen Kirche sind. In Spanien sind sie ungeachtet einiger «Rückversicherungen» in liberalen und linken Gruppen streng konservativ und faschistisch orientiert. Die Mehrheit von Francos Ministern sind Mitglieder des «Opus Dei», das im übrigen sich dort der Heranbildung kirchentreuer Wirtschafts- und Verwaltungskader widmet und dafür eine eigene Universität,

eine Managerschule und mehrere als sehr gut geltende Fachschulen unterhält. Sehr viele der allein in Spanien lebenden 20 000 «Opus-Dei»-Mitglieder sitzen in wichtigen Schlüsselpositionen der Wirtschaft und der Verwaltung, so dass dort der Orden eine Art Staat im Staat, eine gesellschaftliche Macht darstellt, vergleichbar jener, welche die Jesuiten im Feudalzeitalter innehatten, und die in Spanien zur Unterstützung des klerikofaschistischen Regimes wirksam ist. wg.

Nachahmenswert

Die Landessynode der evangelischen Kirche Westfalens hat nunmehr durch Beschluss den Taufaufschub zugelassen. Darnach können Eltern die Taufe ihrer Kinder so lange hinausschieben, bis diese selbst reif genug sind, um zu entscheiden, ob sie einer Religionsgemeinschaft angehören wollen oder nicht. Sie werden nicht mehr als Säuglinge ohne ihr Wollen und Wissen in eine Kirche hineingetauft. Ein nachahmenswerter Fortschritt, ein Stück den Kirchen abgerungene Toleranz und des Respekts vor der Entscheidungsfreiheit des Menschen in Gewissensfragen, ein gutes Beispiel, auf dessen Nachahmung wir in der Schweiz vermutlich noch lange warten dürfen. wg.

Totentafel

Am 20. Oktober 1969 fand im Krematorium in Zürich die Trauerfeier statt für unser Mitglied

Frau Emma Zumbach-Rüttimann.

Sie wurde am 29. Juli 1903 in Zweidlen/Kanton Zürich geboren und ist am 15. Oktober 1969 daselbst im 67. Altersjahr einer heimtückischen Krankheit nach wenigen Wochen Leidenszeit erlegen. Vor der Zeit musste sie das schöne Heim im Wiesengrund verlassen, wo ihre unermüdlichen, tätigen Hände nunmehr schmerzlich vermisst werden. Arbeit und Tätigkeit waren ihr Lebenselement, frei und offen ihr Charakter. Alle, die Frau Zumbach gekannt haben oder ihr im Leben begegnet sind, werden sie in gutem Gedenken bewahren.

Gesinnungsfreund Pasquin würdigte das Sein und Wirken der Verstorbenen in ihrem Lebenskreis, einem Kreis, der in allen seinen Gliedern unserer Gesinnung so treu verbunden ist. Der Trauerfamilie kondolieren wir herzlich zu dem herben Verlust. Ortsgruppe Zürich